

Losung für den 15.06.2020: **Deine Toten werden leben.** (Jesaja 26,19)

Dazu der Lehrtext: **Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus.** (2. Korinther 4,14)

Als Kind hatte ich furchtbare Angst vor allen Arten von Ungeheuern und Monstern. So sehr, dass ich nachts oft stundenlang nicht einschlafen konnte, wenn ich auf das dunkle Fenster in der Dachschräge starrte, das direkt über meinem Bett den Blick in ein schwarzes Nichts freigab, in dem ich Vampire, Werwölfe und Zombies vermutete. Diese Angst vor übernatürlichen Wesen wich irgendwann der noch viel größeren vor dem ganz natürlichen, aber darum nicht weniger erschreckenden Tod. Vielleicht war dies das Ende meiner Kindheit, das Bewusstsein, dass ich nicht für immer leben würde. Das Leben lag zwar noch vor mir, und doch hatte ich das Gefühl, dass es schon so gut wie vorbei sei. Die Lebensuhr tickte unablässig und sie hat bis heute nicht damit aufgehört.

Was mich damals so sehr in Panik versetzte, war die Tatsache, dass ich nichts, aber auch gar nichts dagegen tun konnte, außer die Gedanken an das Sterben und den Tod zu verdrängen. Das ist mir mal besser, mal schlechter gelungen. Auf die Kindheit folgte die Jugend: mein Verstand sagte mir nun, dass mit dem Tod ohnehin alles aus sei und ich zuvor wenigstens noch ein wenig leben sollte, mich amüsieren, Mädchen kennenlernen, mich verlieben, Musik machen, gute Filme gucken. *Carpe diem*, sagte ich mir, *pflücke den Tag*, und je mehr ich das versuchte, desto weniger gelang es mir. Das Leben verrann mir zwischen den Fingern, der Tod saß mir im Nacken. Manchmal fühlte ich mich selbst wie ein Zombie, ein lebender Toter.

Vom Jugendlichen zum Erwachsenen zu werden, das war eine Entwicklung, die auch damit zu tun hatte, dass ich lernte, mit dem Tod im Nacken zu leben. Dass ich ihm immer wieder begegnet bin und nach und nach die Angst vor ihm verlor, so wie die vor der Dunkelheit. Irgendwann genoss ich das Schwarz der Nacht, die Stille, den Schlaf. Irgendwann wurde mir klar, dass auch der Tod nur ein langer Schlaf ist. Und noch viel später, begann ich zu glauben, dass es auch ein Erwachen aus diesem Schlaf geben würde. Das war ein allmählicher Prozess, immer wieder unterbrochen von Panikattacken und nackter Verzweiflung. Aber da kam mir dann der Glaube zugute, der mich in einen größeren Zusammenhang stellte, als Kind des himmlischen Vaters, als Bruder des Gekreuzigten, der wie ich die Angst vor Sterben und Tod gekannt hat, selbst den Weg bis zum Ende gegangen, von den Toten auferstanden ist.

Erfüllt von einem Geist, der mir die Gewissheit verschafft, dass da mehr als das Nichts auf mich wartet, weiß ich noch immer nicht, was genau nach dem Tod kommt. Ich weiß nur, dass er seinen Schrecken für mich verloren hat, nicht ganz, aber doch so sehr, dass ich damit leben kann. Weil ich zuversichtlich bin, dass Gottes Tote leben werden. Weil die Liebe, die ich im Leben erfahren habe, mir zeigt, dass der Gott, der alles aus Liebe geschaffen hat, auch nach meinem Tod nicht aufhören wird zu lieben. Gott, der seinen Sohn hat auferstehen lassen von den Toten, wird mich mit Jesus erwecken zu einem neuen, ganz anderen Sein. Der Geist, der mir das sagt, ist ein guter Geist, kein böses Gespenst, kein Hirngespinnst, sondern ein Heiliger Geist, der mich bereits vom lebenden Toten zum Lebenden im Angesicht des Todes erweckt hat. So kann ich beruhigt schlafen und vor dem Einschlafen gelassen durch das schwarze Fenster ins Dunkel schauen. Denn irgendwo dahinter wartet auf mich das Licht. Amen.